

Göttinger Journalistin arbeitet in Partnerstadt

Ulrike Westhoff bleibt nach Sprachkurs in Cheltenham / Mitarbeiterin von zwei Lokalzeitungen

Die ehemalige Göttingerin und Journalistin Ulrike Westhoff lebt in der englischen Partnerstadt Cheltenham. Eigentlich wollte sie nur für einen Sprachkurs kommen, geblieben ist sie als Mitarbeiterin der beiden Lokalzeitungen im Raum Cheltenham.

VON BERND BEUERMANN

Cheltenham. Anfang der 90er Jahre kam die 29-jährige, gebürtige Kölnerin zum Studium nach Göttingen. Das Studium der Sozialwissenschaften mit Schwerpunkt Publizistik absolvierte sie komplett in der Leinestadt. Die ersten journalistischen Erfahrungen machte Ulrike Westhoff beim NDR, dem Göttinger Stadtradio und der Deutschen Presseagentur in Berlin. Eine Zeitlang war sie in der Pressestelle der Universität als wissenschaftliche Hilfskraft tätig. Natürlich kannte sie Göttingens Partnerstadt Cheltenham aus Berichten im Göttinger Tageblatt, zufällig wohnte sie damals hier auch in der Nähe des Cheltenham Hauses und des Cheltenham Parks.

Als dann der Wunsch nach einem qualifizierten Sprachkurs aufkam, fiel die Wahl auf



Ulrike Westhoff

die renommierte Sprachschule Inlingua in Cheltenham. Ausschlaggebend war allerdings der gute Ruf der Schule, nicht der Ort. Hier traf sie Steve Mynett, einen Sportredakteur der Regionalzeitung aus Gloucester, dem „Citizen“, der dort an der Sprachschule seine Deutschkenntnisse verbessern wollte. Er bot ihr eine Hospitanz an, die schließlich eine freie Mitarbeit bei der Zeitung möglich machte.

Der stellvertretende Herausgeber Matt Holmes, ein bekennender Deutschland-Fan, förderte sie und öffnete für sie auch die Tür bei der Cheltenhamer Zeitung, dem „Gloucestershire Echo“. Ihr erster Artikel befasste sich, das weiß sie noch genau, mit der EU-Krise nach den Abstimmungsniederlagen über die EU-Verfassung – und sogar im fehlerfreien Englisch, wie Ulrike Westhoff betont.

Nach ihrer Auffassung muss man die englische Kultur gut verstehen, um auch in englischer Sprache schreiben zu können. Deshalb habe sie zahlreiche Events besucht, um alle Bereiche des britischen Lebens zu verstehen: „Ein Wort wie Pimm zum Beispiel kann man nicht übersetzen.“ Gemeint ist das ur-englische Partygetränk – eine Bowle mit Gurken und Orangen, die auf jeder Gartenparty gereicht wird.

„Böse Texte“ Ganz ohne Kritik an ihrem Job allerdings ist sie nicht. Zuviel Termin- und Verlautbarungsjournalismus wirft sie den englischen Medien vor. Man arbeite von neun bis sechzehn Uhr und schreibe viele Pressemitteilungen ab. Auf Termine führen nur die Fotografen und eigene Geschichten würden gemacht, wenn auch Skandale, Sex und Crime dabei seien. Dann seien die Texte aber „richtig böse“, so wie man sie in Deutschland nicht einmal aus der Bildzeitung kenne. Der englische Lokaljournalismus sei nicht mit

dem deutschen vergleichbar, meint die junge Journalistin. Doch trotz unterschiedlicher Auffassungen über den Journalismus macht ihr der Job Spaß.

Sie fühlt sich wohl in Cheltenham und der wunderschönen Landschaft, beteuert Ulrike Westhoff, die in einer Wohngemeinschaft mit zwei Engländerinnen in einem dieser typischen kleinen Reihenhäuser wohnt. Sie möchte noch einige Zeit bleiben, bis sie sich in ihrer englischen Umgangssprache fit fühlt. Langfristig ziehe es sie aber nach Deutschland zurück. Erst wenn man im Ausland lebt, so ihre Einschätzung, bekommt man einen anderen Blick auf das eigene Land. Viele Dinge lerne man dann erst schätzen, wie zum Beispiel die Zuverlässigkeit, die in England in einigen Bereichen zu wünschen übrig lasse. Ihr Traum wäre eine Anstellung im Funkhaus Europa beim WDR oder gleich der Job von Gerd Scobel, der ein Vorbild für sie ist – in 3Sat Kulturzeit.

Wenn Ulrike Westhoff jetzt von Cheltenham aus nach Göttingen fährt, ist das wie Urlaub. Für sie ist Göttingen eine „bezaubernde und spannende Stadt“.

Sanierung am Kirchhof

570 Jahre alte Trockenmauer wird restauriert

Roringen (mib). Mit schwerem Gerät wird derzeit an der Kirchmauer in Roringen gearbeitet. Grund: Bereits vor anderthalb Jahren hielt die über 570 Jahre alte Trockenmauer dem Druck des dahinterliegenden Erdreiches nicht mehr Stand, sie stürzte ein.

Mit großen Bohrern haben Nico Warminsky und Wilfried Matthies von der Celler Brunnenbau fünf Meter tiefe und einen halben Meter durchmessende Löcher vor der Mauer gebohrt. Stahlträger sind inzwischen dort eingesetzt worden, um der Mauer zukünftig festen Halt zu geben. Die Rosdorfer Firma Ernst Rode ist damit beauftragt, die Mauer wieder aufzubauen. Am Montag begannen die Schalarbeiten. Nach Auskunft von Dieter Schäfer vom Amt für Bau- und Kunstpflege Hildesheim, Au-

ßenstelle Göttingen, soll die Mauer Ende August nach historischem Vorbild wieder aufgebaut sein. 36000 Euro kostet die Sanierung der Mauer auf der Südseite des Kirchhofes, komplett getragen vom Evangelischen Kirchenkreis Göttingen. Das Amt für Agrarstruktur hatte Schäfer zufolge eine Förderzusage wieder zurückgenommen. Daher habe sich der Wiederaufbau der Mauer verzögert, die fehlenden Mittel hätten nachfinanziert werden müssen, erklärt Schäfer.

Die Ursprünge der Kirchmauer lassen sich bis ins Jahr 1433 zurückverfolgen. Die Kalksteinmauer umsäumt auf einer Länge von 200 Metern den Kirchhof und ehemaligen Friedhof. Sie ist 1,20 Meter hoch und etwa 90 Zentimeter dick.



Bohrungen: Nico Warminsky und Wilfried Matthies (vorn) bereiten die Sanierung vor. Hinzmann

Die Faust, die in der Nacht zum 23. Dezember 2004 erhebliche Verletzungen anrichtet, kommt scheinbar aus dem Nichts. Disco-TIME in Holzwinden im „Alpenmax“. Die einen wollen noch rein, die anderen wollen in dieser frühen Morgenstunde nach Hause. Gedrängel im Eingangsbereich. Der Geschädigte, ein Bundeswehrangehöriger, macht – ebenso wie auch der Angeklagte (Azubi) – keinen schwächlichen Eindruck. Er ist, sagt er, an jenem Abend ganz arglos unterwegs, dann trifft ihn aus einer Rängelei heraus im Kassenbereich der Schlag. Er geht zu Boden und blutet. Statt Urlaub im Süden über Weihnachten pflegt er zu Hause zwei Wochen lang die lädierte Nase. Ganz in Ordnung ist sie bis heute nicht.

Die Wahrnehmung der umstehenden jeweiligen Freunde ist unterschiedlich. Einigkeit besteht darin: Die Stimmung an jenem Tag ist aggressiv. Ob der Geschädigte drängelt oder geschoben wird, unterliegt individueller Interpretation. Die eine Seite weiß genau, als der

AUS DEM AMTSGERICHT

„Ich schätze mal, nüchtern war er nicht“

Geschädigte zu Boden geht, ist der Angeklagte nicht weit, es ist plausibel, dass er geschlagen hat.

Richter Jörg Schmid bohrt nach. verweist auf die Wahrheitspflicht des Zeugen. Ja, so genau habe man den Schlag nicht gesehen. Aber es muss ein kräftiger Mann wie der Angeklagte gewesen sein, der den Geschädigten mit einem Schlag von den Beinen holen kann. Man hat vom Angeklagten irgendwas gehört wie: „Das hast du jetzt davon.“ Trocken allerdings stellt einer über das Opfer fest: „Ich schätze mal, nüchtern war er nicht.“ Nur einer ist ganz sicher. Er hat gesehen, wie der Angeklagte losdrischt.

Dem stehen die Aussagen der Freundin und der Begleiter gegenüber. Gar nichts habe er getan. Nein, er sei viel zu weit weg gewesen. So ein Schlag: „Das ist ja auch eine Frage der Reichweite.“ Einer bietet an:

„... das hätte auch ich gewesen sein können.“ Oberstaatsanwalt Dr. Wilfried Ahrens spricht später von einer Nebelkerze. Der Richter weist nochmals eindringlich auf die Folgen von Falschaussagen hin.

Nein, so habe man es gesehen, der Angeklagte hat nicht geschlagen. Als ihn dann die Türsteher der Disco für die Polizei festhalten, weint er, so die Zeugen.

Ein Zeuge, ein 20-jähriger Schüler, hat den Schlag gesehen, seine Wahrnehmung zu Protokoll gegeben. Der Verhandlung ist er entschuldigt ferngeblieben. Da alle Seiten bei ihren Aussagen bleiben, wird vertagt. Der Zeuge soll sich direkt äußern. Die Jugendpflege-Vertreterin berichtet. Der Angeklagte hat eine Ausbildung begonnen, ist Mitglied in Vereinen. Im Falle eines Schuldspruches hält sie gemeinnützige Arbeit für angemessen.

Dann kommt der bisher nur schriftlich vernommene Zeuge. Er bestätigt nochmals: Der Soldat kreuzt im Gedränge die Warteschlangen, kommt direkt auf den Zeugen zu, dreht sich um, der Schlag, der Zeuge fängt den Blutenden auf. Geschlagen hat eindeutig der Angeklagte, er hat das definitiv gesehen. Einen der Entlastungszeugen meint er am Tatabend an der Seite des Angeklagten gesehen zu haben. „Er kommt mir bekannt vor, ich habe mich da aber um das Opfer gekümmert.“

Abrons hält die Schuldfrage für umfassend geklärt. Die Täterschaft nachgewiesen. Es habe Falschaussagen gegeben, trotz „goldener Brücken“, die das Gericht gebaut habe. Drei unabhängige Zeugen, nicht mit Angeklagtem oder Opfer befreundet, haben den Schlag gesehen. Warum der Schlag? Verärgerung? Ein Missverständnis? „Der Urlaub des Op-

fers ging in die Binsen.“ 40 Stunden gemeinnützige Arbeit und 300 Euro Schmerzensgeld fordert er. Verteidiger Ralf Mühlberg schiebt die Angelegenheit so eindeutig nicht. Er hält die Entlastungszeugen für glaubwürdig, einer habe sich gar selber belastet. Die Belastungszeugen haben geirrt: „Wer dem Opfer am nächsten steht, ist der Täter.“ Im Falle eines Schuldspruches seien höchstens 20 Tagessätze angemessen. Schmid geht über den Antrag der Staatsanwaltschaft hinaus. Eine Woche Dauerarrest und 500 Euro Schadensersatz in Raten. Drei völlig unabhängige Zeugen seien glaubwürdig. „Ich bin der absolut sicheren Überzeugung, dass die Entlastungszeugen vor Gericht absichtlich und vorsätzlich falsch ausgesagt haben.“

Der Angeklagte sei hartnäckig und unemüdet bei seiner Darstellung geblieben, wolle für die Folgen der Tat nicht einstehen. Die falsch verstandene Hilfestellung der Freunde zieht drei Verfahren nach sich. Die Ladung wird in den nächsten Wochen zugestellt. –lle

So erreichen Sie uns:

Lokalredaktion		0551
bib	Britta Bielefeld (Ltg.)	901-727
bar	Jörn Barke	901-729
mib	Michael Brakemeier	901-742
ck	Jürgen Gückel	901-734
hein	Matthias Heinzel	901-741
kk	Katharina Klocke	901-723
ft	Gerald Kräft	901-732
ms	Markus Scharf	901-743
us	Ulrich Schubert	901-731
	Fax	901-720

Mail lokales@goettinger-tageblatt.de

Durchs Fenster in Wohnung

Schmuck gestohlen

Geismar (kk). Schmuck und zwei Uhren haben Unbekannte am Sonnabend zwischen 10.30 und 11 Uhr aus einer Wohnung an der Straße „Auf der Wessel“ entwendet. Wie die Polizei dazu mitteilte, kletterten die Einbrecher durch ein geöffnetes Fenster in das Schlafzimmer. Ihre Beute fanden sie dort auf einer Anrichte.

Die Schadenshöhe steht bislang nicht fest. Auch von den Tätern fehlt jede Spur. Sachdienliche Hinweise nimmt die Polizei Göttingen unter der Rufnummer 05 51/491 10 12 entgegen.

Korrektur

Messlatte liegt höher

Im gestrigen Artikel über den Start der Stadttombola fehlte eine Null – an einer nicht ganz unwichtigen Stelle. So haben sich die Organisatoren vom Stadtsportbund und der beauftragten Agentur Mauritz & Grewe das ehrgeizige Ziel gesetzt, das Vorjahresergebnis von 110 000 – und nicht von 11 000 – Losen zu übertreffen.

Wahlkampftermine

CDU-Abgeordneter vor Ort

Hartwig Fischer ist heute in der Gemeinde Friedland unterwegs: 14 bis 15.30 Uhr in der Firma Grewe in Groß Schneen; 16 bis 17.30 Uhr in der Firma Bunte in der Mühle in Reckershausen.

ANZEIGE

BEILAGE

im Göttinger Tageblatt heute:

KARSTADT AG

WIR BITTEN UM FREUNDLICHE BEACHTUNG

Göttinger Tageblatt

Chefredakteurin: Ise Stein
Stellvertreter: Hermann Hillebrecht

Lokales: Britta Bielefeld (Ltg.), Jörn Barke, Michael Brakemeier, Jürgen Gückel, Matthias Heinzel, Katharina Klocke, Gerald Kräft, Markus Scharf, Ulrich Schubert, Magaziner: Angela Brünjes (Ltg.), Christiane Böhm, Peter Krüger-Lenz, Verena Leidig, Michael Schäfer, Sport: Mark Bamby (Ltg.), Michael Geisendorf, Kathrin Lieng, Birgit Tater, Eduard Wärdle, Wirtschaft: Hans-Dore Schumacher, Mantelredaktion: Holger Dwenger (Ltg.), Britta Eichner-Ramm, Ulrike Eilers, Alexander Gutowski; Foto: Bernd Beuermann (Ltg.), Christina Hinzmann, Hammore Pohl; Beilagen: Werner Basse; Produktion: Manfred Runzer (Ltg.), Ralf Grebecker, Manfred Hiltnerhaus, Gerd Hillebrecht.

Überregionaler Teil:

Ulrich Neufert

Stellvertreter: Matthias Koch, Hendrik Brandt

Koordinator: Detlef Bernhard; Politik: Matthias Koch, Susanne Iden; Wirtschaft: Stefan Winter; Kultur: Ronald Meyer; Sport: Heiko Rehbarg; Welt im Spiegel: Hans Borgas; Niedersachsen: Michael B. Berger, Klaus Wallbaum. Alle in 30559 Hainover, August-Madsack-Strasse 1, Tel.: 0511/5182818.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Oliver Moll
Verlag, Redaktion und Druck: Göttinger Tageblatt GmbH & Co. KG, Briefadressen: 37070 Göttingen; Hausanschrift: Dransfelder Straße 1, 37079 Göttingen – Geschäftsstelle in der Stadtmitte: Judenstraße 13c, Öffnungszeiten: Mo.–Fr. 9.00–18.00 Uhr, Sa. 9.30–14.00 Uhr – Telefon Verlag und Redaktion: Sammelnummer (05 51) 90 11 – Telefonische Anzeigenannahme 9019 – Vertriebservice: 901-800 – Telefax: Redaktion 901-720, Vertrieb 901-309, Anzeigen 901-291, Geschäftsstelle Judenstraße 13c 86, Technik 901-210. Erscheinungsweise: werktäglich morgens. Monatlicher Bezugspreis durch Zusteller € 19,90, für Abholer € 17,00, im Postbezug € 20,75 (inkl. Zustell- und Versandkosten – 7% MwSt.). Abbestellungen schriftlich beim Verlag bis zum 20. des Vormonats. Im Fall höherer Gewalt und bei Störungen des Arbeitsfriedens kein Entschädigungsanspruch. Für unangeforderte eingesandte Manuskripte, Bilder und Bücher wird keine Gewähr übernommen. Rücksendungen nur, wenn Rückporto beigelegt ist.
Alle Rechte vorbehalten. Die Zeitung ist in all ihren Teilen urheberrechtlich geschützt. Ohne vorherige schriftliche Genehmigung durch den Verlag darf diese Zeitung oder alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen weder vervielfältigt noch verbreitet werden. Dies gilt ebenso für die Aufnahme in elektronische Datenbanksysteme und die Vervielfältigung auf CD-ROM.
Erfüllungsort und Gerichtsstand Hannover. Gültige Anzeigenpreisliste Nr. 52 vom 1. Januar 2005.

ASN

Anzeigenring Südniedersachsen
Gemeinschaft niedersächsischer Zeitungsverlage
Täglich über 110 000 verbreitete Auflage.